

# W<sup>1</sup>ernersreuther Bogen



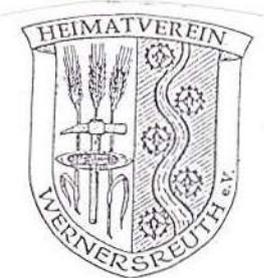
HEIMATVEREIN  
WERNERSREUTH

Sitz: Marktbreit

No. 107

April

2016



Ihr lieben Freunde überall,  
vom Maintal und vom Elstertal,  
und auch von Böhmens Flur und Garten,  
Ihr musstet lang auf Nachricht warten.  
Schuld war mein schlechtes Augenlicht,  
doch nun verlässt das Glück uns nicht!

Als Redakteurin hilft mir jetzt  
die Tochter Steffi bei Bild und Text.  
Als Kind war sie schon in Asch und Marktbreit  
und stand mir hilfreich stets zur Seit?  
Selbst diese Verse hat sie mit gemacht,  
so dass mir das Herz im Leibe lacht.

## Inhalt

1. Termine
2. Rückschau auf die Herbst-Kirchweih 2015
3. Verleihung der Ehrenbürgerschaft von Asch
4. Finanzen 4a. Sterbefälle
5. Vermischtes



# ① Termine ②

Auf vielseitigen Wunsch fällt die Vereinsversammlung (zum ersten Mal seit 31 Jahren) nicht mehr auf den Tag nach Fronleichnam, sondern wird an das Marktbreiter Weinfest angelehnt.

Der Verein trifft sich somit am **Samstag, dem 30. Juli** um **11 Uhr**

zur Jahreshauptversammlung im Gasthaus „*Michels Stern*“ (früher: „*Goldener Stern*“) vor der Weinfesteröffnung, die dann um 15 Uhr im *Marktbreiter Lagerhaus* stattfindet.

Für Interessierte und Standhafte ist schon ein gemütliches Beisammensein am Freitagabend im *Winzerkeller* geplant.

Wir freuen uns darauf, mit unseren Marktbreitern und möglichst vielen Mitgliedern zusammenzukommen.

Als Tagesordnung für die Samstagssitzung ist vorgeschlagen:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Regularien
3. Totengedenken
4. Rechenschaftsbericht des Vorstands
5. Rechenschaftsbericht der Kassiererin (und Geschäftsführerin)
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstands
8. Neuwahlen
9. Vorhaben und (Termin-)Planungen
10. Wünsche und Anträge
11. Verschiedenes

➔ Weitere Tagesordnungsanträge und Aussprache zu jedem Punkt sind möglich.

Extra und feierliche Einladung ergeht hiermit

- an unseren Ehrenvorsitzenden und Ehrenbotschafter Bürgermeister Erich Hegwein
- an alle Bürgermeister(-innen), Stadträtinnen und Stadträte der Partnerstädte Asch und Marktbreit
- an die Frau Vorsitzende des Museumsvereins und alle Amtsträger (-innen)
- an die Vorsitzenden des Partnerschaftskomitees Fléac
- sowie alle Marktbreiter, Gäste und Freunde

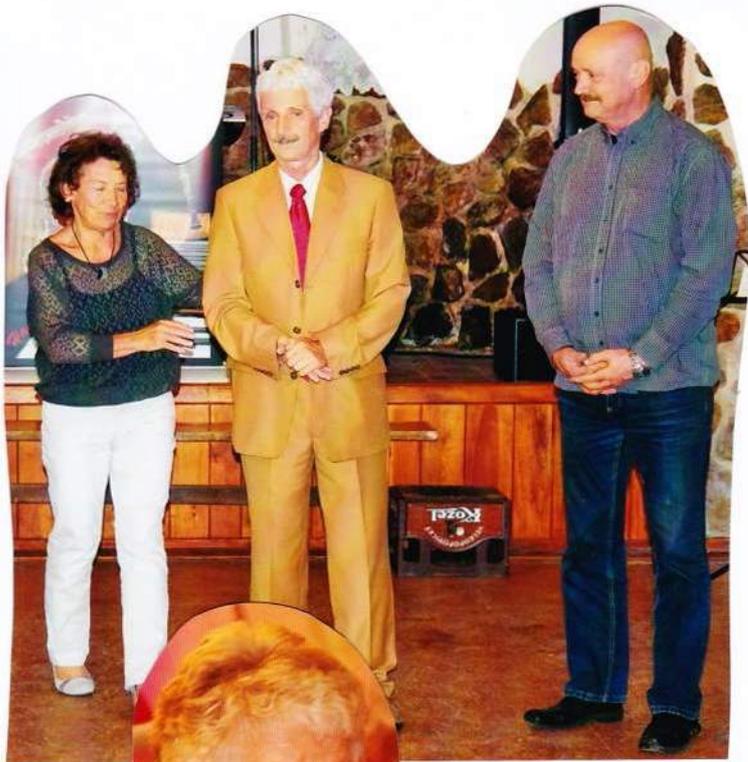
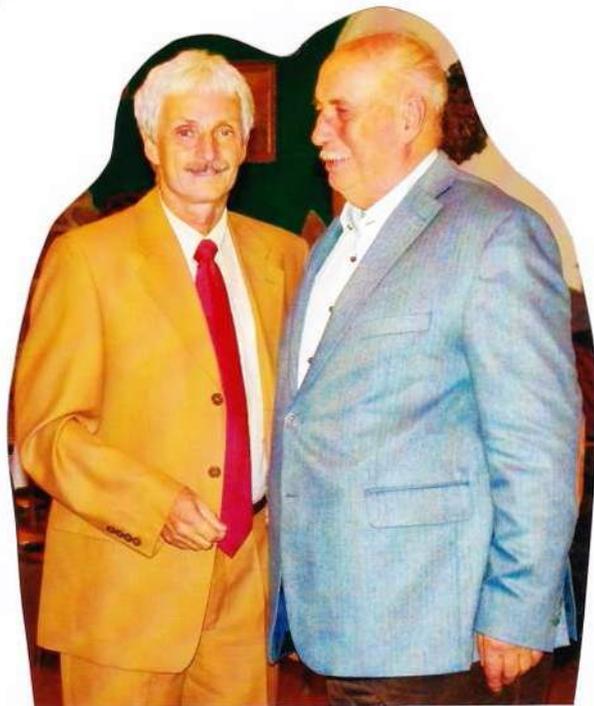


② Rückschau auf die Herbst-  
Kirchweih 2015  
(wird ausführlich im nächsten  
Bogen gebracht)



Ich hoffe, die Namen sind bekannt,  
neu war diesmal der Musikant,  
Marion hat hundert Fotos gemacht,  
davon werden noch manche gebracht!





③ Verleihung der Ehrenbürger=  
würde von Asch an  
Herbert Brown



Dieser für uns alle  
überraschende Vorgang  
(auch den Ascher  
Heimatverbandsvorsitzenden  
Horst Adler betreffend) wurde  
bereits im Winter in der  
größten Prager Zeitung  
angekündigt mit folgendem  
von Pavel Jetleb übersetzten  
Text:

Asch - Zwei Ascher Landsleute werden mit dem Ehrenbürgertitel von Asch geehrt

Die Stadt Aš-Asch plant in März nächsten Jahres zwei neue Ehrenbürgerschaften von Asch an zwei deutsche herausragende Ascher Landsleute erteilen. Die Ehrenbürgerschaft der westlichsten Stadt Tschechiens bekommen zwei Herren, die in dem Ascher Zipfel geboren sind, aber nach dem Kriegsende musste sie mit ihren Eltern die geliebte Heimat verlassen. Die Stadtvertretung von Asch hatte vor Kurzem einstimmig entschieden die Ehrenbürgerschaft von der Stadt Asch an den Prof. Dr. Herbert Braun und an den Herrn Horst Adler zu erteilen. Die beiden haben einen großen Anteil an der Überwindung der Barrieren zwischen den Deutschen die ihre Heimatorte Verněřov - Wernersreuth und Dolní Paseky-Niedrereuth in dem Ascher Zipfel verlassen mussten und den derzeitigen Bürgern von diesen Orten. Die beiden herausragenden deutschen Vertreter haben auch weiter an den deutsch-tschechischen Projekten mitgearbeitet und deshalb an der Ascher Vollversammlung vor kurzer Zeit hatte der Ascher erste Bürgermeister Dalibor Blažek den Grund erklärt, warum sich der Ascher Stadtrat entschieden hatte diese beiden Herren mit der Erteilung der Ehrenbürgerschaft zu ehren.

Der Vorsitzende des Heimatverbandes des Kreises Asch e.V. mit dem Sitz in Rehau Horst Adler, der im Jahre 1944 geboren ist, hatte sich für die Realisierung der gemeinschaftlichen Projekten z.B. der Renovierung des Martin Luther Denkmals und seiner Umgebung eingesetzt, er hatte zugleich einen großen Anteil an der Rekonstruktion des Friedhofes in Niedrereuth und an der Entstehung des Piätortes bei dem ehemaligen Evangelischen Friedhof in Asch, wo sich zur Zeit leider der Ascher Tennisplatz befindet. Trotz seines Alters nimmt Horst Adler immer noch Anteil an einer ganzen Reihe der Aktionen, die von dem Ascher Museum in Rehau vorbereitet sind. Er nahm auch einen großen Anteil an den Projekten der virtuellen Asch, wo die Menschen mit Hilfe der Applikation von virtueller Technik sich die historischen, leider schon nicht mehr existierenden Denkmäler von Asch in der ursprünglichen Gestaltung ansehen können.

Professor Dr. Herbert Braun ist im Jahre 1935 geboren. Er ist Vorsitzender des Wernersreuther Heimatverbandes e.V. mit dem Sitz in Marktbreit. Er ist eine herausragende Persönlichkeit, die mit ihrer Einstellung hatte in positiven Sinne geändert hatte, wie die ehemaligen Bürger von Wernersreuth die derzeitigen Wernersreuther gesehen hatten. Seine geduldige und freundschaftliche Einstellung hatte den Wernersreuther Heimatverein zu der Unterzeichnung des Patenvertrages mit der Stadt Asch gebracht, in dem die früheren Wernersreuther an alle Ansprüche aus der Vergangenheit verzichteten und verpflichteten sich an der Entwicklung der Gemeinde Verněřov-Wernersreuth mitzuarbeiten., begründete das Ascher Oberhaupt die Entscheidung des Stadtrates. Er setzte zugleich weiter fort: "Dieser Vertrag war in seiner Zeit so einmalig, dass ihn der damalige Botschafter Tschechiens in der Bundesrepublik, als ein vorzügliches Vorbild der neuen Beziehungen zwischen den Tschechen und Deutschen bezeichnet und die Kopie mit sich nach Berlin mitgetragen hatte. Kurz danach wurde auch der Partnerschaftsvertrag mit der Stadt Marktbreit beschlossen, die nach dem Kriegsende zu der Partnerstadt der ausgesiedelten Wernersreuther geworden ist.

Gerade in dieser niederfränkischen Stadt treffen sich die ehemaligen Wernersreuther jedes Jahr bei dem Sommerfest. An diesem Fest nehmen auch die derzeitigen Vertreter von der Stadt Asch und die derzeitigen Bewohner von Verněřov teil. Der Wernersreuther Heimatverband in Zusammenarbeit mit der Stadt Asch hatte den verfallenen Wernersreuther Friedhof zu einer würdigen Piätstätte umgewandelt. Die Mitglieder des Wernersreuther Heimatverbandes treffen sich jedes Jahr mit den Vertretern aus der Partnerstadt Marktbreit und mit den derzeitigen Bewohner von Verněřov auf der traditionellen Wernersreuther Oktober Kirchweihe in ihrem ehemaligen schönen Heimatort bei Asch.

# Die Einladung lautete:



Město Aš

Mgr. Dalibor Blažek, starosta města Aš

Kamenná 52, 352 01 Aš, tel. +420354524258

[blazek.dalibor@muas.cz](mailto:blazek.dalibor@muas.cz)

[www.mestoas.cz](http://www.mestoas.cz)

Aš, 14.1.2016

Herrn Vorsitzender  
Prof. Dr. Herbert Braun  
Heimatverein Wernersreuth e.V.  
Brunnenstrasse 4  
86938 Schondorf am Ammersee  
GERMANY

## Einladung

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Prof. Dr. Braun, *Lieber Herbert*

hiermit laden wir Sie zur festlichen Übergabe der Ehrenbürgerschaft der Stadt Aš an Horst Adler und an Prof. Dr. Herbert Braun ein, die am **19.3.2016 um 16.00 Uhr** im Hauptsaal des Ascher Museums auf dem Postplatz (Poštovní náměstí) 635/1 in Aš stattfindet.

Sehr gerne teilen wir Ihnen mit, dass die Stadtvertretung der Stadt Aš die Übergabe der Ehrenbürgerschaft an Sie und auch an den Vorsitzender des Heimatverbandes des Kreises Asch e.V. Horst Adler einstimmig abgestimmt hat. Diese zwei höchste Ehrungen, die die Städte in der Tschechischen Republik erteilen können, bekommen zwei Persönlichkeiten, die sich sehr wichtig an Überwindung der Barrieren zwischen den heutigen und ausgesiedelten Einwohnern der Stadt Aš und der Gemeinde Wernersreuth beteiligt haben und die an der Umsetzung der gemeinsamen Projekte mitgearbeitet haben.

Über Ihre Teilnahme mit Ihrer Familie und Freunden würden wir uns sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Dalibor Blažek  
1. Bürgermeister der Stadt Aš

Pavel Klepáček  
2. Bürgermeister der Stadt Aš

## Ablauf des Festaktes:

Zur feierlichen Übergabe hatte die Stadt Asch den Festsaal des Ascher Museums mit anschließender Bewirtung vorbereitet. Der Saal war durch die Ehrengäste aus Asch, Wernersreuth (alt und neu), umliegenden Ortschaften, Marktbreit und Familienangehörige gefüllt. *→ sowie vom Ascher Heimat = verband und Begleitung Horst Adlers!*



Die Hauptansprache des Bürgermeisters Dalibor Blažek, übersetzt durch Dolmetscherin, ist zum Teil in der April-Ausgabe des Ascher Rundbriefes nachzulesen. Sie gab der Feier den gebührenden Rahmen.

Meine folgende Danksagung musste ich zwar auf wesentliche Teile kürzen, soll ab **Seite 11** aber vollständig wiedergegeben werden. In dieser Ansprache betonte ich, dass die Ehrung alle Mitglieder des Wernersreuther Heimatvereins umfasst und im Sinne der Städtepartnerschaft auch die Stadt Marktbreit. Dieses brachte der Marktbreiter Bürgermeister Erich Hegwein sowohl in seiner Ansprache wie auch in folgenden schönen Worten eines Briefes zum Ausdruck.

9

**Erster Bürgermeister  
der  
Stadt Marktbreit**



Stadt Marktbreit p. A.  
VGem Marktbreit, Marktstraße 4, 97340 Marktbreit

Herrn  
Professor Dr. Herbert Braun  
Brunnenstraße 4  
86938 Schondorf / Ammersee

Marktbreit, 17. März 2016

---

**Ehrenbürgerschaft der Stadt Asch**

---

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Braun,  
lieber Herbert,

namens der Stadt Marktbreit und des gesamten Stadtrats übermittle ich Dir die herzlichsten Glückwünsche zur Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Stadt Asch.

Mit dieser Verleihung wurde Dein großes Engagement für Völkerverständigung zwischen Tschechien und Deutschland und die Pflege der Heimat von den damals vertriebenen Bewohnern von Wernersreuth gewürdigt. Du hast maßgeblich dazu beigetragen, dass die ehemaligen Bewohner ihre Heimat wieder besuchen können und mit Maßnahmen, wie z. B. die Sanierung des ehemaligen Friedhofs, einen wertvollen Beitrag zur Heimatgeschichte geleistet.

Du darfst deshalb stolz darauf sein, dass Dir diese hohe Auszeichnung zuteil wurde. Der Glanz, der Dir dadurch verliehen wird, strahlt auf den gesamten Heimatverein und natürlich auch ein wenig auf die Stadt Marktbreit als Sitzgemeinde des Vereins.

Als kleine Anerkennung von Seiten der Stadt Marktbreit darf ich Dir ein Weinpräsent überreichen. Für die Zukunft wünschen wir Dir weiterhin alles Gut und viel Gesundheit.

Mit freundlichen Grüßen  
Dein

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Erich Hegwein', is written over a white background.

Erich Hegwein  
Erster Bürgermeister

Das Wesentliche geht aus dem Bericht Hegweins in den Marktbreiter Nachrichten hervor.

# MARKTBREITER NACHRICHTEN

Kein Amtsblatt. Satzungen und Verordnungen werden durch Niederlegen in der Geschäftsstelle der VG und durch Hinweis an den Amtstafeln amtlich bekanntgemacht. Amtliche Bekanntmachungen für Marktbreit: Stadt Marktbreit. Druck und Anzeigen: Farbendruck Brühl, 97340 Marktbreit. Telefon 09332/5044-0, Fax 09332/5044-40, E-Mail (für Text und Anzeigen): mn@farbendruck-bruehl.de.

Kostenlos an alle Haushalte in Marktbreit, Obernbreit und Segnitz.

Auflage: 3.400 Stück

Jahrgang 34

Freitag, 24. März 2016

1671. Ausgabe

## Die Stadt Marktbreit informiert

### Besondere Ehrung für Professor Dr. Herbert Braun

Am Samstag, den 19. März 2016 erhielt der Vorsitzende des Heimatvereins Wernersreuth e.V., Professor Dr. Herbert Braun, die Ehrenbürgerurkunde unserer Partnerstadt Asch/Tschechien. Diese höchste Ehrung der Stadt Asch wurde Herbert Braun verliehen, weil er sich in außergewöhnlicher Weise um die Völkerverständigung Deutschland/Tschechien und die Überwindung von Barrieren zwischen den danach angesiedelten Bewohnern mit der heutigen Bevölkerung eingesetzt hat. Professor Braun hat auch verschiedene Aktivitäten im gemeinnützigen und kulturellen Bereich, wie z.B. die Restaurierung des ehemaligen Friedhofs, in die Wege geleitet. Professor Braun ist in Wernersreuth – jetzt in Asch eingemeindet – geboren. Beim Festakt nahm auf Einladung der Stadt Asch neben dem Marktbreiter Bürgermeister eine Reihe von Freunden und Mitglieder des Heimatvereins Wernersreuth e. V. teil.

Hegwein, I. Bürgermeister



## Meine Ansprache:



Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Anwesende,

als neuer Bürger meiner tschechischen Heimatstadt hatte ich eigentlich vor, zu Ihnen auf tschechisch zu sprechen. Doch um Sie nicht mit meinen Fehlern zu belästigen, glaube ich, erst noch üben zu müssen. Die ausgezeichnete Dolmetscherin will ja auch ihre Arbeit machen. Erlauben Sie mir also, meinen Dank auf deutsch auszusprechen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

diese unverhoffte Auszeichnung zum Ehrenbürger der Stadt Asch erfüllt mich mit allergrößter Freude und Befriedigung. Sie ist die Krönung meines Lebens. Der verlorene Ort meiner Kindheit hat mich symbolisch wieder aufgenommen. Ein Traum ist wahr geworden.

Ich teile diese Ehre und Freude mit meiner lieben Kathi, die mir stets klug und tapfer zur Seite stand. Und mit meinen zwei anwesenden lieben Töchtern Benedikte und Steffi. Sie haben sich immer für die tschechische Vorgeschichte ihres Vaters interessiert. Benedikte ist zu diesem Ereignis extra aus dem Ausland angereist. Steffi war als Kind schon bei meinen ersten Kontakten in Asch dabei. Sie hat tschechische Wörter gelernt und ihren Lieblingshasen „Zajíc“ genannt. Kinder, schaut, wie euer Vater geehrt wird und erzählt es den anderen, damit sie Respekt bekommen. Als 81-Jähriger kann ich ja ein immer noch besserer Mensch werden, denn ein Ehrenbürger raucht nicht, trinkt nicht und meidet alle übrigen Laster – singen darf ich noch!

Ich nehme aber diese Ehrung auch stellvertretend für alle Mitglieder meines Wernersreuther Heimatvereins entgegen, die mich seit Jahrzehnten zur Freundschaft und Verbrüderung mit den derzeitigen Wernersreuther Bewohnern begleitet haben.

So sind auch heute gekommen:

Mein Heimatfreund Kurt Lankl mit Gattin Anneliese, Tochter Sigrid mit Klaus und ihrer Franziska.

Ebenso Heimatfreundin Emmi Hermann mit Gatte Jos.

Kurt, Emmi und Jos waren mit die Hauptakteure bei der Instandsetzung des Wernersreuther Friedhofs. Damals fühlten wir uns bei den Arbeiten auf dem Friedhof wie zuhause. (Hoffentlich ist das kein schlechtes Omen.)

Dass heute auch derzeitige Wernersreuther (aus Vernéřov) anwesend sind, ist mir eine wunderbare Bestätigung unserer Freundschaft. Ich sehe:

Herrn Kubanek mit Frau,

Herrn Petr Roh mit Frau Stanislava,

Frau Maria Tatovská,

Herrn Roman Tatovsky mit Frau,

Freund Peppi Sykora

sowie Frau Slavka Farkaš, die Gattin unseres Bauunternehmers.

(Und wen ich jetzt nicht gesehen, werde ich später hoffentlich freudig begrüßen.)

Nicht zu vergessen ist mein Herzensfreund (pan učitel) Pavel Jetleb, der mir seit dem ersten Fest der Wernersreuther in Himmelreich (Nebesa) 1991 mit seiner – leider schon verstorbenen – Frau Gerdi unermüdlich als Berater und Helfer beigestanden hat.

Dieser heutige Augenblick ist, um die Worte meines Bürgermeisters Blažek zu benutzen, ein weiterer Höhepunkt in unserem historischen Bemühen, die einst verlorene Freundschaft des tschechischen Volkes zurückzugewinnen. Daher gebührt mein Dank zuerst meinem Freund Dalibor Blažek.

Lieber Dalibor, auch du hattest einen Kindheitstraum, als du den ruinösen Zustand deiner Geburtsstadt Aš beklagen musstest. Es war dir vergönnt, mit deinen Helfern die baulichen Wunden in unermüdlicher Arbeit zu schließen. Aber auch eine seelische Wunde hast du geheilt, als du mit unserem Vertrag von 2001 die exilierten Wernersreuther moralisch wieder aufgenommen hast. Diese „Heimkehr der Herzen“ war gleichzeitig ein Muster und Vorbild für die deutsch-tschechischen Beziehungen und wurde dadurch in eine historische Dimension gehoben. Wir gingen zusammen auf einem Weg voran, auf dem uns allmählich viele folgen (zuletzt sogar die Sudetendeutsche Landsmannschaft). *mit ihrem Versiřn auf die „Niederger Winnup...“*

Ähnlicher Dank gilt deinen Stellvertretern, dem fleißigen Pavel Klepáček und seinem Vorgänger Jiří Miroslav Knedlík, der sich, wie ich mich erinnere, die Schreibfeder für die Unterschriften unseres

Vertrags bis heute aufgehoben hat. Und da wir Freunde sind, verneige ich mich auch vor ihren Frauen Hana, Rosa und Karla – denn ohne Frauen geht es nicht oder nur halb so gut.

Schließlich gilt mein Dank allen Stadtverordneten, die meine Ehrung einstimmig gebilligt haben.

Keinesfalls kann ich unerwähnt lassen die Vorgänger im Bürgermeisteramt Libor Syrovatka und Antonin Vesely.

Als wir unter Syrovatka 1992 die Wiederherstellung des Petersbrunnleins feierten, waren bei der Versammlung auf der Straße erstmals tschechische Wernersreuther zugegen. Als ich die Worte sprach: „Wir haben keine Ansprüche und Absichten, außer auf eure Freundschaft“, rief eine tschechische Stimme: „Wir verstehen Sie schon!“. Das war vielleicht auf die Sprache bezogen, für mein Empfinden aber auch auf das Gesagte. Seither war das Eis gebrochen und die alten Wernersreuther fliegen sozusagen wie Zugvögel alljährlich aus ihren neuen Wohnstätten zum Freundschaftsfest in ihr „altes Nest“.

Und Antonín Vesely widmete uns in Himmelreich die schönen Worte: „Fühlt euch nicht nur wie zuhause, *seid* zuhause!“ (Er besuchte schon bald mit seiner Gattin Vera das Marktbreiter Weinfest.)

Ganz in der Nähe des erwähnten Petersbrunnens (Petrova Studanka) hatte mein Lebenslauf begonnen.

Ich bin geboren 1935 in Wernersreuth. Mein Vaterhaus Nr. 198 stand – und steht noch – nahe der Elsterbrücke an der Straße nach Oberreuth. Ganz in der Nähe am Waldrand stand das Geburtshaus der lieben Mutter meines hier ebenfalls geehrten Landsmannes Horst Adler, den ich 1945 noch als Baby im Kinderwagen bewundern konnte.

Natürlich habe ich den folgenden Heimatverlust bitter beweint. Als ich aber 1965 zum ersten Mal mit Visum wieder zu meinem Elternhaus kam, fand ich es von einem sympathischen älteren Ehepaar bewohnt und konnte inneren Frieden empfinden. Damals logierte ich im Hotel Lev, und als vor meinem Zimmer Putzfrauen scherzten, glaubte ich für einen Augenblick, meine Mutter oder Tante zu hören. Ich fühlte Seelenverwandschaft und merkte, dass wir vom gleichen Schlag sind.

In Bayreuth besuchte ich das Gymnasium, in München studierte ich Philosophie und Germanische Sprachwissenschaft. Mein Studium zeigte mir eine weitere Seelenverwandschaft zwischen Tschechen und Deutschen. Mein romantisches Elstertal entsprach genau der literarischen Romantik, deren Ursprünge im Raum der Mittelgebirge zwischen Franken, Fichtelgebirge, Böhmen und Schlesien liegen. (Von Goethe, Jean Paul, Smetana und Dvořák bis Eichendorff.) In der romantischen tschechischen Nationalhymne in deutscher Version heißt es: „Wo ist mein Heim, mein Vaterland? Wo durch Wiesen Bäche brausen, wo auf Felsen Winde sausen [...]“ – wie im Elstertal. Ich war ein bekennender Freund der tschechischen Seele geworden.

1960 traf ich übrigens im Doktorandenseminar der Münchner Universität überraschend einen Wernersreuther Nachbarn, den späteren Erlanger Professor Emil Ploß. „Bei deinem Onkel habe ich das Geigenspiel erlernt“, sagte er. (Anscheinend brachte die Gegend Gelehrte hervor?)

Als ich 1982, also acht Jahre vor der Wende, in der Ascher Vertriebenenzeitung schrieb, dass wir statt ständiger Konfrontation Kontakte und Freundschaft mit dem tschechischen Volk suchen sollten, erntete ich wütende Proteste aus dem Ascher Heimatverband (das war lange vor Horst Adlers Vorsitz) und musste mein Amt als Kulturbeauftragter aufgeben. Da gründete ich den Heimatverein meiner Wernersreuther (die es traditionell schon immer „machten, wie sie selber wollen“) mit Sitz in Marktbreit und fand dort Verständnis und Hilfsbereitschaft. So begann der Alleingang der Wernersreuther, der heute einen Gipfelpunkt erreicht hat.

Marktbreiter Stadtväter und Bürger begleiten uns seit der Wende zur herbstlichen Kirchweihfeier ins alte Wernersreuth. Dort kann ich ihnen seither stolz mein Vaterhaus zeigen, obwohl es, schön hergerichtet, zeitweilig als Nachtclub diente. Ich glaube zu ahnen, was nun manche von Ihnen denken: Nämlich, ob ich dort einmal einen Besuch machte. Soll ich die Unwahrheit sagen, die Sie mir ja doch nicht glauben? Die Wahrheit ist, ich war einmal dort, weil ich wissen wollte, wie sich das anfühlt. Als ich aber die Reste meiner Kinderstube sah, ergriff ich die Flucht. Nun ist das Haus wieder von einer tschechischen Familie bewohnt und in seinem neuen Zustand vorzeigbar. - - -

Was ist die künftige Mission der Wernersreuther? Sie müssen für ihre tschechische Heimat in Deutschland Interesse, Wohlwollen und Begeisterung wecken und für Tschechien werben in Fortsetzung ihrer bisherigen Ausrichtung, die von ihrer Patenstadt Marktbreit mitgetragen wird.

Auch heute wieder ist der Marktbreiter Bürgermeister Erich Hegwein mit Gattin Waltraud präsent: Mit vollem Recht haben wir ihn und Bürgermeister Blažek urkundlich als „Botschafter der deutsch-tschechischen Verständigung“ ausgezeichnet. Lieber Erich, lieber Dalibor, euch danken wir die Städtepartnerschaft Asch-Marktbreit und die großen Fortschritte in den Beziehungen. Bei der Einweihung unseres erneuerten Wernersreuther Friedhofs 2008 meinte noch der Egerer Redakteur Houdek, dass Tschechen und Deutsche immer noch das Bild eines zerstrittenen Ehepaares abgeben. Da fühlen sich Gäste nicht wohl, das kostet Sympathien. Durch Marktbreit sind die Sympathien für Tschechien weit nach Deutschland hineingetragen worden. Und so sind auch heute wieder als Sympathieträger folgende Marktbreiter hier anwesend, die ich zum besseren Kennenlernen namentlich vorstellen möchte.

Das Ehepaar Ernst und Karin Bradenstein (Karin hat als Stadträtin wesentlich zur Städtepartnerschaft beigetragen),

das Ehepaar Gerhard und Renate Weigand,

das Ehepaar Hans und Erika Schenkel,

das Ehepaar Johann und Birgit Knaus

sowie Irene Knöchel und Alisa Wagner.

Zum Schluss möchte ich noch einmal allen Ascher Stadtverordneten für Ihre einmütige Zustimmung, ja allen Ascher Bürgern danken. Ich habe gewiss schon mehr Geschenke aus Asch empfangen als ich

selbst gegeben habe. Eines der schönsten ist die kostbare Ascher Plakette mit der Aufschrift „Aš –  
Porta Bohoemiae Vespertinae“ – „Asch – das Tor Westböhmens“.

Liebe Ascher – ich darf jetzt sagen Mitbürger – kommen Sie durch dieses Tor nach Marktbreit und  
halten Sie es für uns offen!



Mit Kathi Wanner  
und den Töchtern  
Benedikte und Steffi



Die Ehrenurkunde



Braun mit den weiteren Geehrten



Eintragung in das  
Goldene Buch der  
Stadt As



Ansprache  
Erich Hegwein



Der künstlerische Rahmen wurde gestaltet von Mitgliedern der Musikschule Aß und zum Schluss auch von dem Marktbreiter Tanzpaar der Margaret Thalmann (großer Beifall für alle).



Aus der Frankenpost

## Zwei Vertriebene sind Ascher Ehrenbürger



Professor Dr. Herbert Braun (links) erhält Blumen und Medaille vom Ascher Bürgermeister Dalibor Blazek und zweitem Bürgermeister Pavel Klepacek.



Horst Adler, Vorsitzender des Heimatverbandes des Kreises Asch.

**Aš/Asch** – Die tschechische Stadt Aš (Asch) hat ihre höchsten Ehrungen an zwei ehemalige Ascher verliehen, die als Deutsche nach 1945 vertrieben wurden. Horst Adler, Vorsitzender des Heimatverbandes des Kreises Asch, und Professor Dr. Herbert Braun, Vorsitzender des Heimatverbandes Wernersreuth, erhielten die Ehrenbürgerwürde. Adler lebt heute in Tirschenreuth, Professor Braun in Marktbreit (Landkreis Kitzingen).

Der Ascher Bürgermeister Dalibor Blazek erklärte bei der Feierstunde im Festsaal des Ascher Museums, warum der Stadtrat einstimmig beschlossen hatte, diese beiden Persönlichkeiten zu Ehrenbürgern zu ernennen: „Sie haben sich seit vielen Jahren intensiv dafür eingesetzt, die Barrieren, die durch die Vertreibung nach 1945 zwischen den ehemaligen deutschen und den tschechischen Bürgern entstanden sind, zu überwinden.“

Dazu gehöre auch die intensive Mitarbeit an der Verwirklichung gemeinsamer Projekte nicht nur in ihren ehemaligen Heimatorten – die frühere eigenständige Gemeinde Wernersreuth gehört heute zu Aš – „sondern sie haben in der gesamten Euregio Egrensis über all die Jahre Eckpunkte gesetzt“. Die beiden neu-

en Ehrenbürger erhielten Medaillen, deren Inschrift, frei übersetzt, besagt: „Aš ist das westliche Tor Böhmens.“ Mit der Ehrung verbunden war auch der Eintrag in das goldene Buch der Stadt.

Horst Adler bemerkte, durch die Ehrenbürgerwürde sei er „nach 70 Jahren wieder Bürger seiner alten Heimatstadt geworden“. Professor Dr. Hermann Braun dankte ebenfalls mit sehr persönlichen Worten.

Ehrungen erhielten an diesem denkwürdigen Nachmittag auch Christoph Flämig, ehemaliger Bürgermeister von Bad Elster, und der Rehauer Bürgermeister Michael Abraham. Rehau ist nicht nur die Partnerstadt des Ascher Heimatverbandes, sondern hat zudem nach der Grenzöffnung eine enge Verbindung zu Aš geknüpft. Auch Hermann Heinrich wurde gewürdigt, der sich intensiv für den Erhalt und die Wiederherstellung der Mineralquelle in Dolni Paseky, dem ehemaligen Niederreuth, eingesetzt hat.

Grußworte sprachen unter anderem die ehemalige Oberbürgermeisterin von Marktredwitz, Dr. Birgit Seelbinder, als Präsidentin der Euregio Egrensis und Bürgermeister Michael Abraham. D. M.

Pavel Jetleb sandte folgende Berichte aus der Ascher und der Prager Zeitung zu. Sie werden hier auch im tschechischen Original vorgelegt für unsere tschechischen Leser. (Die Übersetzungen Jetlebs auf deutsch sind angefügt)

## Aš udělila čestné občanství dvěma Němcům



Prostory obřadní síně byly zcela zaplněné. Foto: Miroslav Všečka

(pv) Nejvyšším možným oceněním města je udělení čestného občanství. Vyznamenat dva Němce, kteří se za poslední čtvrtstoletí zasadili o zlepšení česko-německých vztahů, se rozhodlo vedení města Aše. Místy až dojemná slavnostní událost byla jasným důkazem smíření před desítkami let odsunutých Němců s Čechy. Zaplněná obřadní síň Muzea Ašska byla v sobotu 19. března 2016 svědkem toho, že zůstávají hranice pouhou čarou na papíře. Vedle čestných občanství město Aš předalo i tři poděkování za letitou přeshraniční spolupráci. Udělení čestného občanství prof. Dr. Herbertu Braunovi a Horstu Adlerovi zastupitelé schválili již v říjnu 2015. Uděleno bylo za významný podíl v překonávání bariér mezi současnými

nových vztahů. Verněřovský spolek, společně s městem Aš, přeměnili bývalý verněřovský hřbitov na pietní místo, každoročně se ve Verněřově schází s místními u příležitosti Verněřovského posvícení. Město Aš v roce 2013 uzavřelo partnerskou smlouvu s městem Marktbreit, které se po válce stalo „kmotrovským“ městem vysídlených obyvatel Verněřova. V tomto městě se členové spolku každoročně scházejí při letních slavnostech. Řadu let se slavností účastní také představitelé města Aš a současní obyvatelé Verněřova. Druhým oceněným byl Horst Adler, narozený v roce 1944, který je předsedou spolku Heimatverband des Kreises Asch e.V. se sídlem v Rehau. Jako člen a později předseda spolku se pan Adler zasadil o společné projekty, které se týkaly například obnovy památníku Martína Luthera, včetně jeho okolí, úprav bývalého hřbitova v Dolních Pasekách, či vzniku pietního místa v místě bývalého hřbitova, kde jsou dnes tenisové kurty. Aktivně se se svými kolegy podílí na řadě akcí, které připravuje ašské muzeum v Rehau a v poslední době také na projektu Virtuální Aš. „Nerozhodovali jsme se na základe nějakého výběrového řízení. Vybrali jsme občany, kteří byli původně Ašany. Poté byli kvůli historickým událostem odsunuti, ale nezatrpklí a Aši zůstali věrni. Díky spolním, které

vedou, se obklopují podobně smýšle- jícími lidmi. Díky nim máme velice dobré vztahy se „sudetskými“ Němci, které si často berou do úst různé politiky, když potřebují získat nějaké politické body. V Aši však sudetská otázka především díky těmto lidem neexistuje.“ řekl těsně před předáváním památečních listů ašský starosta Dalibor Blažek.

Po udělení čestných občanství bylo veřejně poděkováno bývalému starostovi města Bad Elster, panu Christophu Flämingovi, a starostovi města Rehau Michaelu Abrahamovi, kteří dostali děkovné listy. Oba za rozvoj přátelství mezi oběma národy a za dlouholetou vynikající spolupráci mezi zastupovanými městy.

„V 90. letech jsme začali úplně od začátku rozvíjet vztahy. Velmi vstřícné partnery jsme našli především v Rehau, ať už jimi byli bývalý nebo současný starosta. Velký kus práce pro přeshraniční spolupráci udělal i bývalý starosta Bad Elsteru Christoph Fläming. Chtěli jsme jim tak vyjádřit velkou úctu.“ doplnil Blažek.

Třetím oceněným byl pan Hermann Heinrich z Dolních Pasek, kterému radnice vyjádřila vděčnost za jeho dlouholetou a nezištnou péči o mí- nerální pramen v Dolních Pasekách. Pan Heinrich je Němec, ale považuje se sám za Ašana. Po předání listů čekal na přítomné raut s prohlídkou muzea Ašska.



Ocenění a vzácní hosté v obřadní síni. Foto: Miroslav Všečka

Lieber Herbert,

ich bedanke mich recht herzlich für Deinen schönen Geburtstagwunsch zu meinem schon leider 84. Geburtstag am 1. April. Nochmals gratuliere Dir zu Deiner verdienten Ehrung am 19. März in dem Ascher Heimatmuseum, als Du zu dem Ehrenbürger von unserer Stadt ernannt wurdest. Diese Ehrung hast Du schon lange verdient, ich habe dazu nur sehr wenig mit meiner lieben Gerti beigetragen und Du brauchst Dich nicht zu entschuldigen, dass Du nicht meinen Namen in Deiner Festrede erwähnt hattest. Du warst eigentlich der einzige, den ich gut verstanden habe, denn die anderen haben für einen schwerhörigen leider zu leise gesprochen. Den unseren ersten Treffen damals in Himmelreich werde ich solange ich noch am Leben bin, niemals vergessen. Dies war für mich eigentlich ein großes Glück, dass ich Dich und Deine lieben Wernersreuther und Marktbreiter in Vertretung des behinderten Bürgermeister Libor Syrovátka in Deiner lieben alten Heimat willkommen heißen durfte.

Jetzt werde ich versuchen den Artikel, der Deinem großen Tag, der leider erst Gestern den 30. März in dem Ascher Aschenblatt "Listy Ašska" mit reichlicher Verspätung erschienen ist. Der Chefredakteur Miroslav Všetěčka hatte sich damit entschuldigt, dass dieses Wochenblatt bis jeden Freitag nachmittag abgeschlossen wird. Der Bericht stammt von seinem Sohn Petr, der jetzt an der Stelle der leider verstorbenen Redakteurin Jiřina Kalouřov in der Redaktion arbeitet. Jetzt kommt die Übersetzung:

Asch erteilte die Ehrenbürgerschaft an zwei Deutsche.

Die höchste mögliche Ehrung der Stadt ist die Erteilung der Ehrenbürgerschaft. Die Führung der Stadt wurde an zwei Deutschen erteilt, die sich in dem letzten Jahrhundert für die Verbesserung der deutsch-tschechischen Beziehungen eingesetzt haben. Dieser teilweise ergreifende Ereignis war ein klarer Beweis der Versöhnung der vor vielen Jahren vertriebenen Deutschen mit den Tschechen. Die vollgefüllte Festhalle des Heimatmuseums war am 19. März dieses Jahres Zeuge dafür, dass die jetzigen Grenzen bleiben nur eine Linie auf dem Papier. Neben der Ehrenbürgerschaft wurden auch drei Dankbriefe für die langjährige grenzüberschreitende Zusammenarbeit erteilt. Die Erteilung der Ehrenbürgerschaft an den Prof. Dr. Herbert Braun und an den Horst Adler hatte die Ascher städtische Vollversammlung schon im Oktober 2015 gebilligt. Diese wurde für den bedeutenden Anteil an der Überwindung der Barrieren zwischen den derzeitigen und den zwangsausgesiedelten Bewohnern der Stadt Asch und der Gemeinde Wernersreuth und für die Zusammenarbeit an den gemeinschaftlichen Projekten erteilt. Prof. Dr. Herbert Braun ist Vorsitzender des Heimatvereines Wernersreuth e.V. mit dem Sitz in Marktbreit. Prof. Dr. Braun ist eine Persönlichkeit, die sich für die Beseitigung der feindlichen Einstellung von einigen Mitbürgern seiner Nation und der jetzigen Bewohnern von Wernersreuth eingesetzt hatte. Seine geduldige Einstellung führte schon im Jahre 2001 zu der Unterschrift des Patenvertrages mit der Stadt Asch, in dem die ehemaligen Bewohner von Wernersreuth verzichteten an die Forderungen aus der Vergangenheit und verpflichteten sich zu der Zusammenarbeit an der gemeinschaftlichen Entwicklung der Gemeinde Wernersreuth. Dieser Vertrag wurde zu der damaligen Zeit so ausserordentlich, dass der damals neue Botschafter Tschechiens in der Bundesrepublik die Kopie dieses Vertrages mit sich nach Berlin brachte als ein Beweis eines blendenden Beweises der neuen Beziehungen. Der Heimatverein gemeinschaftlich mit der Stadt Asch hatte den alten Wernersreuther Friedhof zu einem würdigen Pltzplatz umgewandelt. Jedes Jahr treffen sich derzeitigen und die früheren Wernersreuther in ihrer Heimatgemeinde, um dort gemeinschaftlich die traditionelle Kirchweihe zu feiern. Im Jahre 2013 beschloss die Patenstadt der Wernersreuther und Marktbreit den Partnerschaftsvertrag. Diese Stadt wurde nach dem Krieg die Patenstadt der zwangsumgesiedelten Wernersreuther. In dieser Stadt treffen sich die Wernersreuther auf ihrem Sommerfest und mit ihnen nehmen an diesem Sommerfest auch mehrere derzeitigen Ascher und Wernersreuther teil. Der zweite geehrte Ehrenbrgere war Horst Adler, der im Jahre

1944 in Niederreuth geboren ist und schon längere Zeit der Vorsitzende des Heimatverbandes des Kreises Asch e.V. mit Sitz in Rehau ist. Als Mitglied und später als Vorsitzender dieses Vereines hatte sich Herr Adler für die gemeinschaftliche Projekten eingesetzt wie z.B. der Statue von Martin Luther und ihrer Umgebung, der Renovierung des Friedhofes in Niederreuth und die Entstehung der Piätortes auf dem Platz des ehemaligen evangelischen Friedhofes, wo leider zur Zeit die Tennisplätze stehen. Sehr aktiv beteiligt sich Herr Adler an einer ganzen Reihe der Veranstaltungen, die sein Verein in der Stadt Rehau veranstaltet. In der letzten Zeit beteiligte sich auf dem Projekt "Das virtuelle Asch". In seinem Laudatio erklärte der Ascher Bürgermeister Dalibor Blažek: "Wir haben uns nicht nach einem Auswahlverfahren entschieden. Wir haben die Bürger gewählt, die ursprünglich Ascher waren. Danach mussten sie die Heimat nach dem Krieg diese zwanghaft verlassen, waren aber nicht verbittert und sind sie ihrer Heimat treu geblieben.", sagte kurz vor der Übergabe der Ehrungsurkunden der Ascher Bürgermeister Dalibor Blažek. Nach der Erteilung der Ehrenbürgerschaften wurde die Anerkennung der Stadt Asch auch an den ehemaligen Bürgermeister von Bad Elster Christoph Flämig auch an den Rehauer Bürgermeister Michael Abraham übergeben. Die beiden erhalten die Dankbriefe der Stadt Asch. für ihre Verdienste um die Freundschaft zwischen Asch und ihren Städten nach der demokratischen Wende in Tschechien. "In den 90. Jahren haben wir von Grund auf unsere Beziehungen aufzubauen. Sehr gute Partner haben wir vorallem in Rehau gefunden bei dem früheren Bürgermeister Edgar Pöpel und dem jetzigen Bürgermeister Michael Abraham. Ein großes Stück Arbeit für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit machte auch der frühere Bürgermeister von Bad Elster Christoph Flämig. "Wir wollten ihnen unseren großen Dank aussprechen", sagte abschließend der Ascher erste Bürgermeister Dalibor Blažek.

Der dritte ausgezeichnete Deutscher war Herr Heinrich aus Niederreuth. Obwohl er in Niederreuth lebt, betrachtet sich er als Ascher. Nach diesem Fest wartete auf die Gäste in dem Ascher Heimatmuseum ein Raut, nach dem viele Gäste dieses schönen Festes auch die Sammlungen dieses einzigartigen Heimatsmuseums auf dem Ascher Postplatz besichtigt haben.

Ich schicke Dir zwei Artikel von den tschechischen Zeitungen "Listy Aska" (das Ascher Wochenblatt) und von der größten Tageszeitung (Mladá fronta DNES), die mit etwas Verspätung über diesen großen Ereignis vom dem 13. März d. J. berichtet haben. Dokuschicke ich Dir Ausschnitte aus diesen Zeitungen, die ich versucht habe für Dich zu übersetzen.

Nachmals viele schöne Grüße.

Dein Havel,

# Aus „MLADA FRONTA - DNES“ (Prag)

## Němci bojovali s předsudky. Ted jsou čestnými občany Aše

Jitka Dolanská  
redaktorka MF DNES

**AŠ** Když skončila válka a sudetští Němci, kteří po generaci žili na Ašsku, museli opustit svoje domovy. Bylo Horstu Adlerovi něco přes rok. Na svoje rodiště si nepamatuje. Ani nemůže. Příbuzní jej odtud ještě jako batole odnášeli v náručí. To Herbert Braun už oslavil desáté narozeniny. Už chápal, proč lidé kolem něj plačou, když odcházejí z míst, kde žili jejich předci. Přesto ani jeden z nich nezahořkl. Poté, co padla železná opona, se oba s vervou pustili do odstraňování nevrzivosti, předsudků a bariér mezi bývalými a současnými obyvateli nejzápadnějšího cípu republiky. Ted oba za svoji snahu získali čestná občanství města Aše.

kali čestná občanství města Aše. „Na základě rozhodnutí zastupitelů jsme udělili čestná občanství jako poděkování za to, co pro Ašsko oba udělali,“ vysvětlil starosta Aše Dalibor Blažek.

Doplnil, že vedle snahy o narovnáni vztahů mezi Čechy a Němci oba muži aktivně spolupracovali a spolupracují na společných česko-německých projektech. V průběhu slavnosti, na kterou se sjeli ze všech koutů Německa i Čech příbuzní a známí obou oceněných, jim starosta předal pamětní listy stvrzující čestné občanství města Aše.

Horst Adler z německého Rehau stojí například za obnovou památníku Martina Luthera. Má významný podíl na úpravě bývalého hřbitova v Dolních Pasekách, či na vzniku pietního místa na místě bývalého

hřbitova, kde jsou v současnosti tenisové kurty. Přes svůj věk se stále aktivně účastní řady akcí, které připravuje Ašské muzeum v Rehau. Přispěl i do projektu Virtuální Aš, kdy si za pomoci mobilní aplikace mohou lidé v současných kulisách města Aš zobrazovat a prohlížet zaniklé historické památky v takové podobě, jakou v minulosti měly, a na místě, kde skutečně stály.

„Profesor Herbert Braun z Marktbreithu je osobnost, která svým přístupem změnila to, jak bývali obyvatelé Vernéřova na Čechy nahlíželi. Jeho trpělivý a přátelský přístup dovedl německý spolek až k podpisu kmotrovské smlouvy s městem Aš, ve které se někteří obyvatelé zřikají všech nároků z minulosti a zavazují se společně pečovat o rozvoj obce Vernéřov,“ uvedl starosta

Blažek. „Tato smlouva byla ve své době natolik výjimečná, že si její kopii odvezl tehdejší velvyslanec České republiky v Německu jako ukázkou skvělého příkladu nových vztahů mezi Čechy a Němci.“

Ašští kráče poté uzavřeli partnerskou smlouvu i s městem Marktbreith, které se po válce stalo domovským městem vysídlených obyvatel Vernéřova. Právě v tomto měsíci se členové spolku každoročně scházejí při letních slavnostech. Řadu let se slavností účastní také představitelé města Aš a současní obyvatelé Vernéřova, kteří na oplátku zvou bývalé obyvatele na tradiční Vernéřovské posvícení. Vernéřovský spolek ve spolupráci s městem Aš se zasloužil o to, že se zpustlý vernéřovský hřbitov přeměnil na pietní místo.



**Podpísáno** Herbert Braun, předseda Vernéřovského spolku, a starosta Aše Dalibor Blažek pózují s kmotrovskou smlouvou. Foto: M. Stolař, MAFRA

Aus der größten tschechischen Tageszeitung Mladá fronta - DNES

Asch- Zwei Deutsche haben gegen die Vorurteile gekämpft. Jetzt sind sie Ehrenbürger von Asch.

Als der Weltkrieg beendet wurde und die Sudetendeutschen, die über die Generationen in dem Ascher Raum gelebt haben, ihre Häuser verlassen mussten, war Horst Adler etwas über ein Jahr alt. Auf seinen Heimatort erinnert sich er nicht, denn er damals ein Baby war. Seine Angehörigen hatten ihn als kleines Kind in dem Arm weggetragen. Damals hatte Herbert Braun schon seinen zehnten Geburtstag gefeiert. Er konnte schon begreifen, warum die Menschen um ihn weinen, als sie die Orte verlassen müssen, wo ihre Vorfahren gelebt haben. Trotzdem war keiner von den zwei verbittert. Als der Eiserner Vorhang fiel, an der haben sich die beide mit voller Kraft an der Beseitigung des Hasses, der Vorurteile und der Barrieren zwischen den ehemaligen und den derzeitigen Bewohnern des westlichsten Zipfels der Republik eingesetzt. Der Grund der Entscheidung der Ascher Vertreter die beiden zu ehren war Dank dafür, was diese zwei für Asch getan haben. Begründete die Entschcheidung des Ascher Stadtrates der Ascher Bürgermeister Dalibor Blažek.

Dies hatte er ergänzt, dass sie neben dem Streben die Beziehungen zwischen den Deutschen und den Tschechen zu verbessern, haben diese zwei Männer aktiv an den gemeinschaftlichen deutsch-tschechischen Projekten zusammengearbeitet und dies tun sie auch bis jetzt. Im Verlauf der Feier, zu der kamen von allen Ecken Deutschlands und Tschechiens die Angehörigen und Bekannten, hatte der Ascher Bürgermeister den neuen Ehrenbürgern die Urkunden überreicht, die bestätigen die Ehrenbürgerschaft von der Stadt Asch.

Horst Adler von dem Heimatverein des Ascher Kreises mit Sitz in Rehau steht z.B. hinter der Renovierung der Martin Luther Statue. Er hat auch einen großen Anteil an dem Wiederaufbau des früheren Friedhofes in Niederreuth, oder an der Entstehung der Piätstätte auf dem Platz des früheren evangelischen Friedhofes, wo sich zur Zeit die Tenniskurte befinden. Trotz seines Alters nimmt er aktiven Anteil an der ganzen Reihe der Veranstaltungen, die von dem Ascher Museum in Rehau vorbereitet werden. Er hatte auch zu dem Projekt des Virtuellen Asch beigetragen, wo die Menschen mit Hilfe der mobilen Applikation die alten schon nicht mehr existierenden alten Ascher Denkmäler besichtigen in ihrer ursprünglichen Gestalt und auch auf dem Ort, wo sie wirklich gestanden haben sehen.

"Professor Herbert Braun aus der Patenstadt Marktbreit ist eine Persönlichkeit, die mit ihrem Einsatz hatte positiv verändert, wie die früheren Bewohner von Wernersreuth die derzeitigen tschechischen Wernersreuther beurteilen. Seine geduldige und freundschaftliche Einstellung führte den Wernersreuther Heimatverein bis zu der Unterzeichnung des Patenschaftsvertrages mit der Stadt Asch, in dem die früheren Bewohner auf die Zerückerrstattung der Ansprüche aus der Vergangenheit verzichten und verpflichten sich gemeinschaftlich zu der Entwicklung der Gemeinde Wernersreuth beizutragen", sagte der Ascher Bürgermeister. "Dieser Vertrag war zu seiner Zeit so eigenartig, dass sich ihre Kopie der damalige tschechische Botschafter als ein Vorbild der neuen Beziehungen zwischen den Deutschen und Tschechen mit sich nach Berlin gebracht hatte.

Die Ascher kurz danach haben auch den Vertrag mit der Stadt Marktbreit beschlossen, die nach dem zweiten Weltkrieg die Heimatstadt der ausgesiedelten Wernersreuther wurde. Gerade in dieser Stadt kommen die Vereinsmitglieder an dem Sommerfest zusammen. Schon seit vielen Jahren nehmen auch an diesem Sommerfest die Vertreter der Stadt Asch teil, die wieder die ehemaligen Wernersreuther zu ihrer traditionellen Kirchweihe im Herbst einladen. Der Wernersreuther Heimatverein in der Zusammenarbeit mit der Stadt Asch haben sich auch um die Umwandlung des verfallenen deutschen Friedhofes in Wernersreuth zu einer würdigen Piätstätte verdient gemacht.

Ein Bericht aus der größten tschechischen  
Tageszeitung "Mladá fronta - DNES" vom 1. April 2016  
Junge Front - HEUTE



Finanzielles

24



## Stadt Marktbreit

mit dem Stadtteil Gnodstadt

Stadt Marktbreit p. A.  
VGem Marktbreit, Marktstraße 4, 97340 Marktbreit

Herrn  
Prof. Dr. Herbert Braun  
Brunnenstraße 4  
86938 Schondorf

### Sprechzeiten des 1. Bürgermeisters

Rathaus Marktbreit: Montag 10.00 – 12.00 Uhr  
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr  
1. Freitag im Monat 17.00 – 18.00 Uhr  
Rathaus Gnodstadt: Dienstag 18.30 – 19.30 Uhr  
– und nach Vereinbarung –

Internet: [www.marktbreit.de](http://www.marktbreit.de)  
E-Mail: [stadt@marktbreit.de](mailto:stadt@marktbreit.de)

Sachbearbeiter(in):	Herr Jürgen Bleiweis
Zi. Nr.:	27
Tel.:	09332/405-39
Fax:	09332/405-939
E-Mail:	<a href="mailto:juergen.bleiweis@marktbreit.de">juergen.bleiweis@marktbreit.de</a>

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen  
200-684

Marktbreit,  
25.02.2016

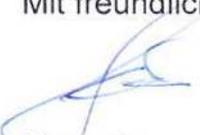
## Mietvertrag Heimatmuseum Bachgasse 19 in Marktbreit

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Braun,

mit Freude können wir Ihnen mitteilen dass der Bau- und Hauptausschuss der Stadt Marktbreit in seiner Sitzung am 22. Februar 2016 den Pachtvertrag über das Heimatmuseum in der Bachgasse 19 in Marktbreit, zu den bisherigen Konditionen bis zum 31. Juli 2025 verlängert hat.

Wir hoffen Ihnen hiermit eine freudige Nachricht überbringen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

  
Hegwein  
1. Bürgermeister

## Spendeneingang aus dem Jahr 2015

08.06.15	Spende Frank, Gerdi	20,00
08.06.15	Spende Lunz, Ilka	50,00
08.06.15	Spende Schermer, Friedl	20,00
14.07.15	Spende Böhm, Dietmar und Marion	50,00
26.07.15	Spende Hermann, Emmy und Jos.	100,00
02.11.15	Spende Bischoff, Ilse	20,00
27.11.15	Spende Ploss, Herbert	5,00
14.12.15	Spende Lankl, Kurt und Anneliese 2014	180,00
14.12.15	Spende Lankl, Kurt und Anneliese 2015	150,00
29.12.15	Spende Bgm.Marktbreit Erich Hegwein	50,00
<u>Spenden 2015</u>		<u>645,00</u>

## Allen ein herzliches "Vergelts Gott!"

Besonderer Dank gebührt der Anneliese Lankl, die nicht nur an alle Vereinsmitglieder die Glückwunschkarten schreibt, sondern darüber hinaus die Auslagen (von dem Porto und der Glückwunschkarten) zusammen mit Kurt als Spende an den Verein weiterleiten.

Meine persönlichen Ausgaben für den Verein habe ich der Einfachheit halber nicht als Spenden ausgewiesen.

## Impressum / Adressen

**Herausgeber:** Heimatverein Wernersreuth e.V., Sitz Marktbreit

**Konto:** Sparkasse Mainfranken Marktbreit,

**IBAN:** DE15 7905 0000 0047 6958 38, **SWIFT-BIC:** BYLADEM1SWU

**1. Vorsitzender:** Prof. Dr. Herbert Braun, Brunnenstraße 4, 86938 Schondorf, Tel. 08192/7626

**2. Vorsitzender:** Kurt Lankl, Burgernickelstraße 27, 63477 Maintal, Tel. 06181/491874

**3. Vorsitzender:** Dietmar Böhm, Kienwerder 6, 17268 Mittenwalde, Tel. 039887/400

**Geschäftsführerin:** Kathi Wanner, Neubaustraße 26, 97340 Marktbreit, Tel. 09332/9456

# (4a) Sterbefälle

26

1. Herzliches Beileid zum Ableben unseres Mitgliedes Kurt Klupp
2. Ebenfalls tiefempfundenenes Beileid zum Ableben von Klara Adler, der Mutter Horst Adlers, der uns folgendes kundgibt:

Horst Adler

Tirschenreuth, 15. April 2016

Lieber Herbert,

ich überbringe Euch die traurige Nachricht, dass meine liebe Mutter am Sonntag, 10. April 2016 verstorben ist. Nun sind wir - meine Frau und ich - alleine in dem großen Haus, in dem zu meiner Kinderzeit 11 Personen wohnten: die beiden Großelternpaare, 2 Onkels und Tanten und wir drei, Vater, Mutter und ich.

Sie erlitt am 15. Januar einen Schlaganfall mit der Folge einer halbseitigen Lähmung und schwerer Schluck- und Sprachstörung. Nach einem dreiwöchigen Krankenhausaufenthalt haben wir sie zu Hause in ihrem Schlafzimmer zusammen mit den Schwestern des hiesigen Elisabethenvereins 8 Wochen lang gepflegt, wobei eine sehr deutliche Besserung ihres Zustandes eintrat, was uns sehr hoffnungsvoll machte.

Dann kam jedoch ein zweiter Schlaganfall, der schließlich dazu führte, dass sie am Sonntag gegen 15.20 Uhr ganz ruhig und friedlich einschlafen konnte.

Die Verabschiedung fand am Mittwoch im kleinen Kreis der Verwandtschaft im Krematorium Selb statt. Pfarrer Kučera aus Asch gestaltete die Feier. Zu meiner großen Überraschung, aber auch Freude, war Gustl Ploß aus Brambach gekommen - ein Freund unserer Familie, der meine Mutter schon aus der Jugendzeit durch viel Begegnungen in unserem Gasthaus in Niederreuth kannte, und hat am Schluss der Trauerfeier ihr Lieblingslied auf der Geige gespielt - virtuos wie eh und je: „Im Schönsten Wiesengrunde“ - mit dem Refrain: „Dich mein stilles Tal, grüß' d/ich tausend Mal“. Das war für uns alle sehr berührend und ich werde es dem Gustl nie vergessen.

Dazu muss man wissen, dass die Sehnsucht nach ihrer Heimat - Wernersreuth und Niederreuth im „stillen Tal“ der Elster - niemals aufgehört hat und gerade im Frühjahr, wenn die Natur erwachte, flossen immer wieder Tränen des Heimwehs.

Ich fand in ihrem Nachlass einige handschriftliche Zeilen auf einem Notizzettel und ließ sie zur Erinnerung auf das Sterbebildchen kopieren.

Am Dienstag, 19. 4. 2016 wird die Urne in unserem Grab hier in Tirschenreuth beigesetzt werden.

Ihren Lebenslauf hatte ich schon vor langer Zeit geschrieben, auch eine Patientenverfügung gefertigt, was sich als sehr wichtig herausstellte - sie war ja in fortgeschrittenem Alter (93 1/2) und man musste mit allem rechnen.

Mit meiner Mutter ist die Älteste in der Verwandtschaft der Familien Adler und Müller von uns gegangen. Ich hatte das Glück, das nicht jedem gegönnt ist, mit ihr mein ganzes Leben unter einem Dach verbringen zu dürfen. Lediglich in den zehn Jahren meiner Militärzeit, des Studiums und in den Anfangsjahren des Berufs waren wir getrennt. Aber auch in dieser Zeit verbrachte ich - seit 1966 schon mit Margret zusammen - viele Wochenenden im elterlichen Haus. Und auch unsere Tochter Marita ist unter der Obhut ihrer Oma aufgewachsen und hatte zu ihr ein inniges Verhältnis.

Aus den unendlich vielen Erinnerungen und Erlebnissen sind zwei besonders bedeutsam, weil sie mein und das Leben der ganzen Familie entscheidend beeinflussten.

Ich war zwei Jahre alt, als wir von daheim fortmussten. Die Strapazen des achtwöchigen Transportes in Viehwaggons von Lager zu Lager durch die damalige russisch besetzte Zone - unter unbeschreiblichen medizinischen und hygienischen Verhältnissen - und die mangelhafte Ernährung führten dazu, dass ich schwer erkrankte und mein Leben auf dem Spiel stand. Auf Anraten der Krankenschwestern sollte ich - um zu überleben - im Lazarett zurückbleiben, während der Transport weiterfuhr. Es war meine Mutter, die mich nicht aufgegeben und nicht aus der Hand gegeben hat.

Und in der schweren Zeit des Neuanfanges im Flüchtlingslager in Tirschenreuth stand die Entscheidung meiner Eltern an, nach Amerika auszuwandern. Unsere dortigen Verwandten hatten bereits für eine Wohnung gesorgt, einen Arbeitsplatz für meinen Vater vorbereitet und er beschäftigte sich schon mit dem Lernen von englischen Vokabeln. Allerdings sollte die Überfahrt der Kinder, darunter auch ich, zwar unter Betreuung, aber getrennt von den Eltern stattfinden - für meine Mutter eine unannehmbare Vorbedingung. Deshalb waren diese Pläne zum Scheitern verurteilt. Wir blieben im Lande, ansonsten hätte unser Leben hätte einen völlig anderen Verlauf genommen.

Man sagt, ein Mensch ist erst dann wirklich tot, wenn er vergessen ist. Also behalten wir die Mutter in guter Erinnerung. Solange wird sie in uns weiterleben.

Viele Grüße

Wolfgang und Margareta Holl

Meine Mutter war das ganze Leben lang von der Liebe zu ihrer Heimat geprägt. Nie hat sie diesen Verlust ganz verschmerzt. Es blieb immer eine offene Wunde.

Klara Adler

## Lebenslauf

Frau Klara Adler wurde am 23. November 1922 als einziges Kind der Eheleute Alma und Johann Müller in dem kleinen Ort Wernersreuth bei Asch im Sudetenland geboren.

Nach dem Besuch der dortigen Volksschule absolvierte sie eine Ausbildung zur Näherin in einem Ascher Textilbetrieb und wurde an verschiedenen Maschinen ausgebildet.

Am 18. März 1943 heiratete sie Herrn Otto Adler und führte mit ihm zusammen dessen Gastwirtschaft in Niederreuth, nicht weit von ihrem Heimatort Wernersreuth entfernt.

1944 schenkte sie ihrem Sohn Horst das Leben.

Von den Ereignissen in den Kriegsjahren weitgehend verschont, brachte das Jahr 1946 mit der Vertreibung aus der Heimat für sie - damals 24 Jahre alt - einen schicksalshaften Einschnitt.

Des gesamten Eigentums beraubt, erfolgte zunächst die zwangsweise Einlieferung in ein Sammellager. Nach zweiwöchigem Aufenthalt dann der Abtransport aus der Heimat in Viehwaggonen, glücklicherweise zusammen mit ihren Eltern und Schwiegereltern.

8 Wochen lang wurden sie in der damaligen russisch besetzten Zone von Lager zu Lager transportiert - unter heute unvorstellbaren medizinischen und hygienischen Verhältnissen, so dass sie um das Leben ihres damals zweijährigen Sohnes bangen musste, bis sie endlich in Tirschenreuth ankamen. Hier hatte ihr Mann Otto nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft einen Arbeitsplatz beim Landratsamt gefunden und im damaligen Flüchtlingslager an der Glashütte eine erste Bleibe besorgen können.

5 Jahre dauerte die entbehrungsreiche Zeit in ärmlichen Verhältnissen. In diesen schweren Jahren des Neuanfanges und ihr ganzes späteres Leben lang galt ihre Liebe und Hingabe stets dem Wohl der Familie und der häuslichen Gemeinschaft.

Schwer traf sie der Tod ihrer Eltern und des Ehemannes. Aber doch war ihr sonst über viele Jahre ein sorgenfreies Leben bei guter Gesundheit bis ins hohe Alter vergönnt.

Den Verlust der Heimat hat sie aber nie überwunden und das Heimweh sorgte auch in späteren Jahren immer wieder für leidvolle Erinnerungen.

Nach einem Schlaganfall am 15. Januar d. J. wurde sie ins Krankenhaus eingeliefert, konnte aber nach dreieinhalb Wochen wieder nach Haus entlassen werden.

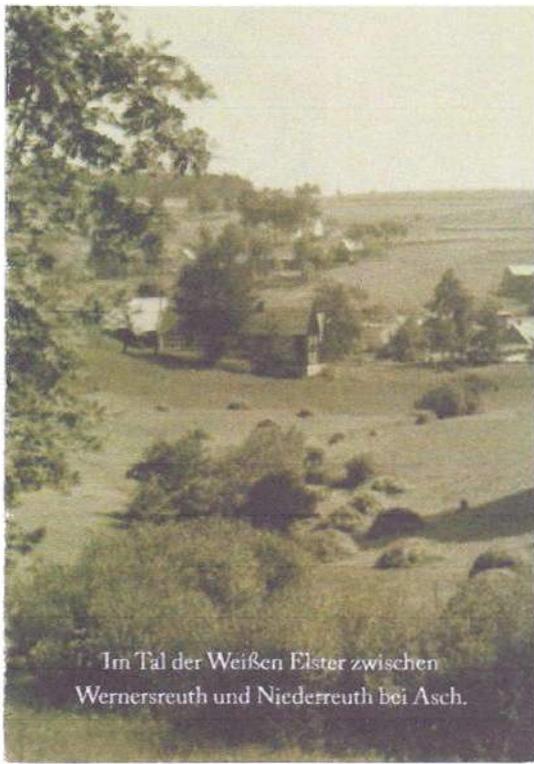
Die letzten Wochen wurde sie in ihrer Wohnung von den Angehörigen und dem Pflegedienst versorgt und ist am Sonntag, 10. April 2016 im Kreise ihrer Familie ruhig eingeschlafen.

*Lied*  
 Dich mein  
 stills Tal  
 grüß dich  
 tausend mal  
 Radio 15. 8. 1995

Lied  
 Dich mein stilles Tal  
 grüß dich tausend Mal.  
 Radio 15. 8. 1995

*Ihre Liebe galt der Familie,  
 ihre Sehnsucht der verlorenen Heimat.*

Bestattung Michl, Tirschenreuth



Im Tal der Weißen Elster zwischen  
 Wernersreuth und Niederreuth bei Asch.

*Wer einst die Luft  
 geatmet, und dieses  
 Wasser trank, der  
 wird nie verges-  
 sen sein Heimatland*  
 Niederreuth 15. 4. 95

Wer einst die Luft geatmet,  
 und dieses Wasser trank, der wird  
 es nie vergessen, sein Heimatland.  
 Niederreuth 15. 4. 1995



In liebevoller Erinnerung  
 an Frau

**Klara Adler**  
 geb. Müller

geb. am 23. November 1922  
 in Wernersreuth bei Asch in Böhmen

gest. am 10. April 2016  
 in Tirschenreuth

O Herr, gib ihr die ewige Ruhe.

**Im schönsten Wiesengrunde**

Wilhelm Ganzhorn (1853)

Volkswise (um 1850)

1. Im schön- sten Wie- sen - grun- de ist  
 mei- ner Hei- mat Heu- da zog ich man- che  
 Stun- de ins Tal hin- aus. Dich, mein  
 stil- les Tal. grüß' ich tau- send mal! Da  
 zog ich man- che Stun- de ins Tal hin aus.

12 Müßt aus dem Tal ich scheiden,  
 Wo alles Lust und Klang,  
 Das wär mein herbstes Leiden,  
 Mein letzter Gang.  
 Dich, mein stilles Tal,  
 Grüß ich tausendmal!  
 Das wär mein herbstes Leiden,  
 Mein letzter Gang.

13 Sterb ich, in Tales Grunde  
 Will ich begraben sein,  
 Singt mir zur letzten Stunde  
 Beim Abendschein:  
 "Dir, o stilles Tal,  
 Gruß zum letztenmal!"  
 Singt mir zur letzten Stunde  
 Beim Abendschein.

⑤

Vermischtes 30

### Lieber Herbert

Begebenheiten von zu Hause, die ich noch in Erinnerung habe:

1. Kurz vor Kriegsende blieb ein schwerer Panzer im sumpfigen Gelände zwischen Wernersreuth und Nassengrub in der Höhe der Einschwelle (Oaschwalln) im Morast stecken. Die Soldaten haben versucht, den Koloss wieder flott zu machen. Sie haben leere Geschosshülsen quer vor dem Panzer verlegt, aber ohne Erfolg. So ließen sie ihn in der Wiese zurück und haben sich aus dem Staub gemacht. Wir Jugendliche haben von dem Kriegsgerät Besitz ergriffen und einiges an Geräten, was nicht niet- und nagelfest war, ausgebaut und einfach mitgenommen.

2. Im April 1945 wurden Wernersreuth und Oberreuth von den anrückenden Amis unter Beschuss genommen. Der Standort der Geschütze dürfte eventuell Schönbach gewesen sein. Die Geschosse kamen über den Hainberg. Bei den neuen Häusern konnte man, meiner Ansicht nach, schemenhaft diese Granaten fliegen sehen.

3. Die Amis rücken an.

Ende April 1945 war es soweit. Über den Lerchenpöhl, es war schon dämmerig, kamen die Amerikaner mit Fahrzeugen und Infanterie herunter auf die neuen Häuser zu. Wir Buben gingen auf die Truppen zu, um die Panzer zu bestaunen. Es war purer Leichtsinn; aber die Neugier hat überwogen. Sie zogen weiter nach Wernersreuth hinunter. Zunächst in Richtung Zeidelweide an einem Zaun entlang. Dort rissen sie Latten heraus für Durchschlupfmöglichkeiten. Die Burschen hatten doch auch Angst, sie könnten plötzlich auf Widerstand stoßen. Es kam jedoch zu keinerlei Kampfhandlungen mehr.

Im Nachhinein betrachtet war in unserem Dorf der Krieg zu Ende. Die Panzer und Fahrzeuge wurden in Reih und Glied auf der großen Wiese gegenüber der Schule aufgestellt.

4. Nach dem Krieg herrschte bei uns großer Mangel an Salz. In der Not wurde auch mit rotem Viehsalz gekocht. In Oberreuth gab es noch welches, nur konnte man dort nicht hingelangen wegen den russischen Soldaten.

Um die Not zu beheben, haben sich eines Tages die zwei „Albert Buben“ - Adolf und Willi - aufgemacht um in Brambach Salz zu hamstern. Auf dem Rückweg wurden sie von den russischen Soldaten geschnappt. Einen von den Beiden haben sie nach Hause geschickt um Schnaps zu holen, der andere wurde solange festgehalten. Als ersterer mit dem Schnaps zurückkam, haben sie beide laufen lassen, natürlich ohne Salz.

Kurt Lankl  
Burgernickelstrasse 27  
63477 Maintal  
Tel. 06181-491874

Wernersreuth  
Neue Häuser Nr. 156

1.)

## Die Zeidelweide – mein (unser) Kindheits-Abenteuerplatz

Wir Kinder und Jugendliche von den „Neuen Häusern“ sind oft und gerne in die Zeidelweide zum Spielen gegangen.

Besonders mein Weg führte oft in den Wald, denn in Haus Nr. 222 – das vorletzte in Wernersreuth gebaute Anwesen, am Rand des Hochwaldes mit herrlichem Ausblick über den Laub-Bühel und das gesamte Dorf – wohnte meine Verwandtschaft.

Die Familie Georg Albert (Fleischhacker) mit Ehefrau Maria – die Schwester meiner Mutter – und ihre 3 Kinder – Adolf (Jahrgang 32), Willi (Jahrgang 34) und meine Cousine Ilse (Jahrgang 40).

Die Albert-Buben waren richtige Tüftler, sogar ein altes Motorrad haben sie in Gang gebracht. Das war natürlich etwas für mich Jüngeren!

Vom Dorf war das Haus deutlich sichtbar, aber die Wernersreuther können sich kaum daran erinnern, da es gleich nach der Vertreibung abgerissen wurde.

Was haben sich diese Menschen geplagt: keine richtige Zufahrt, kein Wasser. In einem Wochenendgrundstück gab es einen tiefen Brunnen, der heute noch existiert, und das Wasser wurde mit Eimern hochgeschafft.

Nun zu unserem Spielrevier in der Zeidelweide....

Da gab es den Hochwald mit den schlanken Fichten, das weiche Gras, wo man im Sommer so manchen Schwammer – in erster Linie Butterpilze – gefunden hat.

Aber besonders hatten es uns die Felsen angetan. „Dau kunnt ma immerkraxln.“ Wir fühlten uns wie die Bergsteiger.

Die größten und höchsten Felsen aber lagen in Köhlers Garten, einem riesigen eingezäunten Waldgebiet. Auch noch andere Grundstücke waren unzugänglich. Es reichte von Wernersreuth bis Niederreuth, von unterhalb der Neuen Häuser bis hinunter an die Elster.

Ein so großes Waldgebiet einzuzäunen, mit Warnungen vor Fußangeln und sonstigen Verbotsschildern abzuriegeln, wäre heute kaum noch vorstellbar. Für uns hatten diese Verbote – trotz einer gewissen Angst – den besonderen Reiz, sie nicht zu beachten.

Im Zaun schafften wir uns an verschiedenen Stellen Schlupflöcher und so gelangten wir zu den großen Felsen, Schwammern, Schwarz- und Preiselbeeren.

Vor den Felsen hatten wir gewaltigen Respekt, auch vor dem Entdecktwerden im verbotenen Gelände, aber die Abenteuerlust war größer.

Übrigens, die Felsen – man kann sie von der Straße nach Niederreuth im Hochwald sehen – haben wir kleinen Kerle natürlich nicht überwunden.

Nach dem Krieg bis zu unserer Vertreibung war die Zeidelweide unser offenes Freizeitrevier ohne Barrieren und Verbote. Mangels Brennmaterial haben wir im Winter manches Birkenstämmchen abgesägt und heimgeschafft.

Alles in allem war es eine schöne Kinder- und Jugendzeit, ich denke gerne daran zurück.

Kurt Lankl  
Früher: Neue Häuser 156

10.6.2009

2.)

**Die langen Winter in der Heimat  
- ein Kindheitserlebnis in Wernersreuth -**

Im Winter um die Weihnachtszeit 1943 – mein Zuhause waren die „Neuen Häuser“ Nr. 156 neben dem Gasthaus „Trapp“, also auf Bergeshöh.

Eines Tages, ich war mit dem Schlitten (es war ein schöner Hörnerschlitten) auf der Straße unterwegs, da kamen zwei Jungen. Sie waren auf dem Heimweg von Asch ins Dorf, der eine hieß Hudetz, an den anderen Namen kann ich mich nicht mehr erinnern. Sie waren etwa 13 Jahre alt, ich gerade mal 8 Jahre. Die Beiden haben mich solange belatschert, sie mit dem Schlitten ins Dorf hinunter zu fahren, bis ich schließlich zugestimmt habe. Als Schlittenbesitzer und Lenker war mir der vordere Platz sicher, das war mein Verhängnis.

Kurz nach dem Haus Ludwig ging die Straße bergab, bei der ersten Kurve zweigte der Hohlweg ins Dorf ab, wir nahmen natürlich die steilere Abkürzung. Der Weg war an diesem Tag total vereist, dadurch bekamen wir ein höllisches Tempo drauf. Durch die Querrillen zum Wasserablauf machten wir gewaltige Sprünge, bei einem dieser Sprünge geriet der Schlitten außer Kontrolle. In Höhe des Hauses des Briefträgers, in der die Straße mit dem Hohlweg parallel verläuft, stand ein Telegraphenmast fast in der Mitte des Weges. Dort krachten wir mit voller Wucht dagegen. Den Mast bekam ich als Vordermann genau zwischen die Beine.

Da lag der Bub im Schnee und konnte sich nicht mehr rühren. Bis Hilfe eintraf dauerte es eine lange Zeit. Meine Mutter kam mit meiner Tante, die beiden haben mich dann heim getragen. Bei jedem Schritt erlitt ich Höllenqualen. Heute käme ein Krankenwagen oder Hubschrauber. Erst Tags darauf kam der Arzt und ich wurde ins Ascher Krankenhaus eingeliefert. Dort stellte man einen doppelseitigen Beckenbruch fest. Dies hatte ein 6-wöchiges Krankenlager zur Folge. Zu dieser Zeit gab es oft Fliegeralarm und die Betten wurden jedesmal in den Keller gefahren. Das sorgte für eine gewisse Ablenkung vom Krankenhausalltag.

Im gleichen Winter konnte ich wieder den langen Weg in die Schule gehen und Ski fahren. Daraus ist ersichtlich, wie lange und auch beschwerlich die Winter in der Heimat waren.

Kurt Lankl

*Für heute die besten Grüße!  
Ihr (euer) Redaktionsteam*

*Steffi  
Braun*



*Herbert  
Braun*